



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 R. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 R. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Kassende Correspondenzen werden mit Dank angenommen.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim.

Den Schultheißenämtern

werden die Stammrollen bis 1884 hiemit zurückgegeben.

Änderungen in den Verhältnissen nicht gestrichener Militärfähiger sind abgesondert mit der betreffenden Stammrolle anzuzeigen.

Den 23. Februar 1885.

K. Oberamt.
Kirchgraber.

Welzheim.

Die Ortsvorsteher

haben auf die in No. 28 dieses Blattes veröffentlichten oberamtlichen Erlasse betr. **Maßregeln wider die Schafzäunde und Ausdehnung der Unfallversicherung auf Arbeiter bei Bauten** zukünftigfalls und spätestens bis 2. März d. J. **Fehlanzeige** zu erstatten.

Den 25. Februar 1885.

K. Oberamt.
Kirchgraber.

Deutschland.

* Am 20. Februar wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die dritte Schulstelle in Welzheim dem Unterlehrer **Krauß** in Feuerbach, Bezirks Pfleningen, übertragen.

Stuttgart, 23. Februar. Die Frau Fürstin von Hohenlohe-Waldenburg ist hier nach einer anscheinend glücklichen Entbindung plötzlich gestorben.

Der Präsident des Staatsministeriums, Herr Staatsminister v. Mittnacht ist am 22. ds. von Nizza wieder in Stuttgart eingetroffen.

Der „St.-Anz.“ veröffentlicht die Rechnungsergebnisse der „Württemberg. Sparkasse pro 1883—84. Danach belief sich das Gesamtvermögen am 30. Juni 1884 auf 3,636,830 M., was einen Zuwachs gegen das Jahr vorher von 115,819 M. ergibt. Eingelegt wurden 7,849,053 M., zurückgezogen 7,620,644 M., so daß also die Mehreinlage 228,408 Mark beträgt. Das Gesamt-Guthaben der Einleger beträgt 42,921,819 M. Dasselbe hat sich gegen das Jahr vorher um 1,845,776 M. vermehrt.

Stuttgart, 20. Februar. (Landgericht.) Gestern wurden 3 Männer aus dem Oberamt Waiblingen wegen Vergehens gegen das Sprengstoff-(Dynamit)Gesez vom 11. Sept. v. J. zu je 3 Monat Gefängniß verurtheilt. Dieselben hatten wie seit langer Zeit, auch nach dem 11. September Pulver zum Sprengen in Steinbrüchen an- und verkauft, ohne vorher den neuen Vorschriften betr. Erlaubnißscheins und Registerführung nachgekommen zu sein. Da sie sich aber thatsächlich aus Unkenntniß verfehlten, was die schwere Verstandlichkeit des Gesezes mit verschuldet hat und sonst Ehrenmänner sind, wurden sie alle drei der Begnadigung empfohlen.

Ueber die bevorstehenden Truppenübungen des 13. kgl. württ. Armeecorps wird der Allg. Mil.-Ztg. von Stuttgart geschrieben: Wie schon aus dem Reichsmilitäretat für

das Statsjahr 1885—86 hervorgeht, wird das 13. A. in diesem Jahr ein großes Kaisermanöver haben. Es ist dafür als einmalige Ausgabe die Summe von 150,631 Mark bestimmt. Das Manöver wird im September, voraussichtlich in dessen 2. Hälfte stattfinden. Die Einziehung der Kompletirungsmannschaften ist dabei in einem solchen Umfang in Aussicht genommen, daß dadurch das Ausrücken der Truppenabtheilungen in der vorgeschriebenen Statsstärke ermöglicht wird. Das letzte Kaisermanöver fand bei uns bekanntlich im Herbst 1876 statt.

Vor einigen Tagen wanderte ein Fellbacher Bürger mit seiner ganzen Familie und einer Baarschaft von 40,000 Mark nach Amerika aus.

In **Smünd** hat am 24. ds. Goldarbeiter **D.** in einem Anfall von Irnsinn sein 3 Jahre altes Kind derart mit einem Hammer am Kopfe traktirt, daß an dessen Aufkommen zu zweifeln ist. Der Thäter wurde sofort in eine Irrenanstalt verbracht.

Zum Vorsitzenden des Schwurgerichts **Ellwangen** im 1. Quartal laufenden Jahres wurde Landgerichtsrath **Hochstetter** von dort ernannt. Die Schwurgerichtssitzungen beginnen am Donnerstag den 26. März d. J. Vormittags 9 Uhr.

Ellwangen. (Strafkammer.) **Karl August Heisch**, Bäcker und Müllergeselle von Birkmansweiler und **Wilhelm Bez**, Schustergeselle von Birkach, stahlen in einem Wirthshause in Welzheim, woselbst sie in der Herberge waren, verschiedene Gegenstände, vertheilten solche und machten sich hiemit flüchtig. Beide sind rückfällige Diebe. Heisch wurde zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus und Bez, der von den gestohlenen Sachen nur ein paar Stiefel erhielt und dem mildernde Umstände zugestanden wurden, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Beim Stammholzabladen auf dem **Donzdorf** nächstgelegenen Bahnhof wurde der Knecht des Posthalters **Hillenbrand** von Donzdorf von einem ins Rollen gerathenen Stamm so unglücklich an den Kopf getroffen, daß er nach kurzer Zeit an den erhaltenen Verletzungen starb.

In **Bonfeld** (Heilbronn) feierte der Fehr. von **Gemmingen'sche** Gärtner sein 60jähriges Dienstjubiläum. Er steht im 82. Lebensjahr und hat die Urenkel seines Herrn erlebt.

Am 20. ds. Mts. wurde der Leichnam der seit November v. J. vermißten Köchin **Schmidt** aus Neumünster (**Crailsheim**) am Rechen einer Mühle in **Crailsheim** aus der Fart gezogen.

In **Lübingen** wurde Schriftsezer **Deichmann** aus Hannover wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

In **Sülz** soll demnächst unter Benützung der vorzüglichen Wasserkraft der **Saline** auf Steinkohlen gebohrt werden.

In **Niederstetten** (**Gerabronn**) ist der dortige Stationsdiener, dem kürzlich ein glühendes Stückchen aus der Lokomotive ins Auge flog, an diesem Auge erblindet.

In **Dörzbach** wurde vor Kurzem der Gehilfe des dortigen Postverwalters wegen Verdachts der Unterschlagung verhaftet.

— In H o n a u (Richtenstein) verletzte sich ein Fabrikarbeiter am Finger. Er erhielt vom Arzt eine Mixtur zum innerlichen Gebrauch und Karbolsäure zum Einreiben. Statt der Mixtur trank er von der Karbolsäure, worauf er nach gräßlichen Schmerzen verschied.

— Wie der „Anzeiger vom Oberland“ aus O h s e n h a u s e n berichtet, wurden in der Nacht vom 22. ds. in einer dortigen Brauerei drei Brauknechte erstickt in ihren Betten aufgefunden. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

— Auf dem Bahnhof M ü h l a c k e r stieß in Folge falscher Weichenstellung ein Schnellzug auf eine Wagengruppe. Die Lokomotive entgleiste, zwei Wagen wurden total zerrümmert, verschiedene Wagen beschädigt. Verletzungen von Personen kamen nicht vor. Der Betrieb ist nicht gestört.

— In U l m wurden 3 Knaben im Alter von 12 und 13 Jahren auf dem Bahnhof angehalten. Einer derselben war mit einem Gewehr bewaffnet, ihre Billeter lauteten nach Bern. Es sind durchgegangene Koburger Fruchtlein. Sie wurden bereits von dem Vater des einen derselben in Empfang genommen ohne größere Festlichkeiten.

— Der erste Gewinn der U l m e r Münsterbau-Lotterie fiel auf Losnummer 64,841.

— In Straubing (Bayern) wurde am 21. ds. früh der Raubmörder Georg Meitinger in der Frohnfeste durch das Fallbeil hingerichtet. Die letzte Exekution vor dieser hat vor 17 Jahren stattgefunden.

— In D a n z i g brach am 23. ds. in einem von 13 Familien bewohnten Hause Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß sich der größte Theil der Bewohner nur durch die Fenster retten konnte. Vier Personen wurden lebensgefährlich verwundet, drei Erwachsene sind verbrannt.

— Im Travemünder Binnengewässer (Ostsee) wurde am 18. ds. ein Seebär, welcher sich wahrscheinlich verirrt, gefangen. Derselbe war ein Prachtexemplar von 8 Fuß Länge und hatte ein Gewicht von 300 Pfund.

Berlin, 20. Febr. Mit dem aus dem Leben geschiedenen Minister des kgl. Hauses, Staatsminister Grafen von Schleinitz, ist ein Mann gestorben, der mehr als dreißig Jahre in nahen persönlichen Beziehungen zu unserem kaiserlichen Herrn gestanden und sich dessen aufrichtigen Vertrauens zu erfreuen gehabt hat. Die Gnade des Kaisers hat den Grafen Schleinitz mit dem Schwarzen Adlerorden geschmückt; auch sonst hat es ihm an Auszeichnungen und Anerkennungen nicht gefehlt. Er wird im Gedächtniß der Nachwelt weiterleben als ein bewährter Vertrauensmann unseres Kaisers, als ein deutscher Edelmann, der seinen höchsten Ruhm in die Treue zu den Hohenzollern gesetzt hat.

— Nachdem der Reichstag in zweiter Lesung die Zollerhöhung auf Schaumweine auf 80 Mark angenommen hat, wird das Sperrgesetz sofort auch auf Schaumweine angewendet werden.

— Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht die vorläufige Einführung der Eingangszölle für Malz, Schaumwein, Mühlenfabrikate aus Getreide u. s. w.

— Von der Niederländischen Regierung ist die Einfuhr von Schafen aus Deutschland verboten worden.

— Der „Hamburger Börsehalle“ meldet den Ausbruch eines Aufstandes an der Westküste Afrikas bei Quitta, wo die Eingeborenen sich gegen die Engländer empörten. Der englische Gouverneur und 40 Mann seiner Eskorte wurden von den Eingeborenen überwältigt. Hilfe soll dahin abgefordert sein.

Italien. R o m, 20. Februar. Der Papst empfing heute, dem 7. Jahrestag seiner Erwählung, die Glückwünsche der in Rom anwesenden Kardinalen, Erzbischöfe und Bischöfe. Auch erhielt er zahlreiche Glückwünsche aus der ganzen Welt.

Ueber gährende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen

Von Fr. R. D e u t s c h e r.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nach einer athemlosen Pause begann Mr. Warfield wieder:

„Wenn Du die Enden dieses vertrockneten Ederrohrs wieder zusammenwachsen lassen kannst, Herbert, daß es von Neuem grüne Blätter trägt, dann magst Du hoffen, James

Warfield und Marah Nocke mit einander auszuföhnen. Ich breche mein Versprechen, wie sie das ihre brach —“

Schwer sank der alte Mann auf seinen Sessel zurück, den Kopf mit beiden Händen stützend, während seine Brust sich krampfhaft hob und senkte und ein Stöhnen, wie das eines verwundeten Löwen, sich ihm entrang.

So saß er da, ein Bild, so erschütternd, wie es nur der größte Schmerz eines starken Mannes darzubieten vermag.

Mit Mitleid blickten Herbert und Kapitola auf Denjenigen hin, den sie Onkel nannten und dann trafen sich ihre Blicke.

Jene Herberts fragten: „Was kann das zu bedeuten haben?“ Und Kapitolas Augen antworteten eben so stumm: „Gott allein weiß es!“

In seinem tiefen Mitgefühl für des alten Mannes Kummer vergab Herbert ihm die schwere Anschuldigung, die Mr. Warfield ihm ins Gesicht geschleudert hatte.

Geduldig wartend, bis der heftige Gefühlsturm sich besänftigt, trat Herbert an ihn heran und sprach in ruhigem, ehrerbietigem Tone:

„Onkel, wenn Sie denken, daß zwischen Mrs. Nocke und mir ein Einverständnis herrschte, als ich Ihnen von der armen Wittve und ihrem Sohne erzählte, so thun Sie uns Beiden Unrecht. Erinnern Sie sich, daß, als ich Ihnen in New York gegenüber trat, ich seit Jahren nichts von Beiden gehört hatte, wie ich ebensowenig eine Ahnung haben konnte, Ihnen begegnen zu sollen. Erst ein Zufall im Gespräch brachte mich dazu, die Frau, die mir eine zweite Mutter gewesen, zu erwähnen, und wenn ich wirklich vergaß, ihren Namen zu nennen, so geschah es, weil sowohl Sie, Sir, wie auch ich, zu warm für Sie fühlten, um sie anders als die arme Wittve und die gute, edle Frau zu nennen und das ist und bleibt sie stets in meinen Augen, Onkel!“

Ohne den Kopf zu erheben, streckte der alte Mann seinem Neffen die Hand entgegen und mit vor tief innerer Bewegung zitternder Stimme sprach er:

„Herbert, ich that Dir Unrecht, vergieh mir!“

Herbert ergriff die rauhe, behaarte Hand des alten Mannes, führte sie an seine Rippen und versetzte:

„Onkel, ich habe nicht die leiseste Vermuthung, was die Ursache Ihrer gegenwärtigen Gefühlsbewegung sein kann!“

„Gefühlsbewegung!“ rief James Warfield aus, aufspringend und alle Schwäche abschüttelnd. „Bin ich ein Mann, um Gefühlen die Macht über mich zu geben? Sir, bedenken Sie, was Sie sagen —“

„Onkel,“ redete Herbert ihm zu, „gibt es irgend etwas, worin ich Ihnen nützlich sein kann, so stehe ich zu Ihren Befehlen!“

„Wohlan, dann kehre zu jener Frau zurück und sage ihr, daß sie sich niemals mehr unterstehe, meinen Namen zu nennen, ja, selbst nur an mich zu denken, wenn ihr Leben ihr lieb ist!“

„Sir, das kann nicht Ihre aufrichtige Meinung sein! Mrs. Nocke ist die edelste Frau der Welt. Ich erachte es für meine Pflicht, sie zu schützen!“

„Die edelste Frau der Welt!“ rief James Warfield höhlich aus. „Ja, jetzt ist es mir klar, daß Du Nichts von ihr weißt. Herbert, ich habe Dir eine Erklärung zu geben, aber es muß unter vier Augen geschehen. Komme mit mir in die Bibliothek!“

Und Mr. Warfield erhob sich und schritt dem jungen Manne voran durch die Halle nach dem Bibliothekzimmer.

Kapitola, die eine stumme Zeugin der ganzen Szene gewesen, blieb allein zurück.

Was hatte das alles zu bedeuten? Zu welchen Beziehungen stand jene Frau, von welcher die Rede war, zu Mr. Warfield und vielleicht gar zu ihr selbst?

Ein undefinirbares Etwas hielt stets die Frage nach ihrer Herkunft zurück, die sich ihr wieder und wieder auf die Lippen gedrängt, seit sie dieses Haus betreten. Aber ein Blick auf den Mann, der sie hierher gebracht, ein Blick in sein wettergebräuntes Antlitz ließ sie nicht den Muth finden, eine Frage zu stellen, die das Geheimniß ihres Lebens betraf, über das James Warfield so streng den Schleier gezogen hielt. So quälte sie sich mit tausend Fragen und vermochte doch nicht, die Lösung des Räthfels zu finden, das dunkler war, wie der

Abgrund unter der Fallthür ihres Zimmers, dunkel für sie, wie das Geheimniß des Todes, von dem noch keine Stimme jenseits des Grabes Zeugniß gegeben.

Im Bibliothekzimmer angekommen, warf Major Warfield sich in einen alten Ledersessel neben dem Schreibtisch, seinem jungen Begleiter andeutend, ihm gegenüber Platz zu nehmen. Im Kamin glühte ein mattes Feuer und Herbert wollte sich eben erheben, um nach Licht zu klingeln, als der Major ihn zurückrief:

„Nein, läute nicht nach Licht. Was ich Dir zu erzählen habe, erträgt den hellen Lichtschein nicht, sondern liebt das tiefste, nächtliche Dunkel. Setze Dich nieder und höre mir zu. Was bisher den Mauern von Hurricane Hall offenbar, das ganze furchtbare Drama, Du sollst es erfahren. Es ist das Geheimniß meines Lebens, das ich Dir enthüllen will!“

Ruhe herrschte minutenlang in dem dunklen Gemach, so daß man Nichts hörte, als den Pendelschlag der Uhr in der Halle und das gleichmäßige Ticken eines Holzwurms, der im Getäfel der Wand arbeitete.

Endlich, nachdem er zuvor noch einmal tief und schwer Athem geschöpft, hob James Warfield an:

„Ich zählte fünfunddreißig Jahre, als ich die größte Thorheit meines Lebens bezieng. Ich verliebte mich in ein junges Mädchen von sechszehn Jahren und heirathete sie, weil sie ein hübsches Gesicht, sanfte, braune Augen und eine Stimme, so süß, wie die eines Engels, hatte; weil ihre Wangen sich rötheten und ihre Augen aufleuchteten, wenn ich zu ihr sprach, und ihre Stimme zitterte, wenn sie mir antwortete; weil ihr ganzes Antlitz sich aufhellte, wenn ich kam, und trübe ward, wenn ich gieng. Ich heirathete sie, geheim, weil ich meine Kameraden, die anderen Officiere, mit denen ich im Regiment stationirt war, fürchtete, und brachte mein junges Weib nach einem tief im nahen Walde gelegenen Hause. Von aller Welt geschieden, verlebten wir hier einzig schöne Tage. Meines jungen Weibes Lächeln scheuchte alle Wolken von meinem Antlitz, was auch meinen Weg kreuzen mochte. Ich begriff es nicht, wie ich bis dahin hatte leben können, ohne den Sonnenschein solchen Glückes, wie es mir jetzt zu Theil ward und das ich unausgesetzt zu behüten bedacht war, wie der Geizhals seinen Schatz, wie der Tiger die Lagerstätte seiner Jungen. Stets auf Umwegen nur schlich ich zu dem verborgenen Hause und verließ dasselbe in gleicher Weise. Aber der Böse schläft nimmer. Er wacht auf allen Wegen und sei es selbst auf den geheimsten. Meine Sorge sollte umsonst sein. Man spürte mir nach und ein jüngerer und hübscherer Bursche als ich errang sich die Gunst des Weibes, das ich bis zum Wahnsinn liebte. Lange schon hatte ich davon flüstern hören, ich sah die spöttischen Blicke meiner Kameraden, denen mein Geheimniß längst kein solches mehr war und eine rasende Wuth entfesselte die Gewißheit in mir, einen Nebenbuhler zu haben. Ich suchte, Beweise von der Untreue meines Weibes zu erlangen; umsonst! Sie schien treu wie Gold und lange ließ ich mich täuschen. Aber furchtbar sollte ich enttäuscht werden. Ich sollte den giftigen Wurm kennen lernen, vor dem selbst die schönste Blume nicht geschützt ist. Ich sollte all die rosigten Gebilde von Glück und Liebe, die mir ein schöner Traum aufgebaut, in ein Nichts zerfallen sehen, ein Nichts, das nur Trümmer für mich zurückließ. O, der wahnsinnige Schmerz, den die bitterste Erfahrung meines Lebens in mir wahrüttelte. Noch jetzt, nach so endlos langen Jahren, durchtobt er mich aufs Neue und reißt alle die alten Wunden auf, die ich lange vernarbt glaubte. Eine einzige Stunde brachte mir eine schreckliche Klarheit! Als ich eines Abends nach dem einsamen Waldhause kam, fand ich den Mann, den meine Gattin begünstigte, bei derselben! Außer mir vor Wuth, stürzte ich mich auf den Glenden und ließ ihn für todt liegen. Jene Frau verfiel ich und riß aus meinem Herzen, was noch sprechen wollte. Jener Mann war Gabriel Le Noir — Gott verdamme ihn! Jene Frau war Marah Nocke — Gott vergebe ihr, ich kann es nicht! Ich verstieß sie und hörte nie mehr von ihr! Sie sollte todt sein für mich. Ich hätte es nicht ertragen, meine Schmach vor der Welt bloß gestellt zu sehen, deren Anblick ja meinen Gram nur erhöhen konnte, Ich floh die Welt. Der Treubruch einer Einzigen verfeindet mich mit der ganzen Menschheit. Das ist es, weshalb Alles, was diese Frau thut, nimmer edel und gut sein kann! Sie ist todt für mich — ich will nie mehr von ihr hören!“

Und James Warfield wischte sich den Schweiß von der Stirn, den ihm die gewaltige Aufregung entpreßt hatte. Erschüttert erwiderte Herbert:

„Dunkel, ich habe Ihre Geschichte gehört und bin von der Aufrichtigkeit jedes Ihrer Worte durchdrungen. Aber ich erkläre Ihnen, ohne Ihres Weibes Vertheidigung gehört zu haben, glaube ich an ihre Unschuld, wie an die eines Engels. Ich bin überzeugt, Sie haben sich selbst betrogen, wie Sie jener armen Frau Unrecht gethan, und ich bin gewiß, daß der Tag kommen wird, an dem die Hand, die Nichts verborgen bleiben läßt, die Wahrheit offenbaren und ans Licht ziehen wird!“

Ein lautes, hohnvolles Aufschachen war die einzige Antwort James Warfield's, als er sich erhob und hastigen Schrittes das Zimmer verließ. Arme Marah!

6. Kapitel.

Die Geschichte der Verstoßenen.

Tage waren vergangen seit Herbert Greyson's Abreise von dem kleinen Hause der Mrs. Nocke und noch keinerlei Botschaft war von ihm eingetroffen.

Aber die Postverbindung nach Staunton war oft eine mangelhafte und die Wittwe beunruhigte sich deshalb in keiner Weise.

Von Tag zu Tag harpte sie der Glücksbotschaft, die sie aus Hurricane Hall treffen mußte, wie sie unverbrüchlich glaubte.

Und endlich eines Morgens kehrte Guido nach dem kleinen Hause zurück, einen Brief in der Hand schwenkend. Mrs. Nocke konnte es kaum erwarten, den Brief zu öffnen und ihre zitternden Finger wollten ihr doch fast den Dienst versagen. Ihr Herz klopfte so mächtig, als wollte es zerpringen und ihr ganzes Wesen befand sich im heftigsten Aufruhr.

Jetzt war der Brief entfaltet, hastig blickte sie nach der Unterschrift. Ja, das Schreiben war von Herbert und lautete:

„Meine theure, mütterliche Freundin!

Möge Gott Ihnen die Kraft geben, die wenigen, bitteren Zeilen zu lesen, die ich Ihnen zu schreiben habe. Major Warfield mußte nicht, wer Diejenigen seien, für die er so viel zu thun versprach. Ich hatte kaum den Namen Marah Nocke genannt, als er wie ein Rajender aufsprang und alle seine Verprechungen zurückzog. Und als ich mit Vorwürfen in ihn drang, unbekümmert darum, daß er mir selbst sein erst geschenktes Wohlwollen entziehen konnte, da erzählte er mir die Geschichte seines Lebens. Und nachdem ich Alles gehört, das ganze Netz von Bosheit und Schlechtigkeit, bin ich von Ihrer Schuldlosigkeit überzeugt, wie von der Reinheit eines Engels. Ich sagte ihm das, er aber bestand auf seinem Glauben und will nie mehr von Ihnen hören. Trösten Sie sich in Gott und gestatten Sie mir, daß ich Sie hinfort Mutter nenne und sein darf Ihr Sie zärtlich liebender Sohn

Herbert Greyson.“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 23. Febr. (Landesproduktenbörse.) Nachdem nun die Wärfel gefallen sind und der deutsche Reichstag die Getreidezölle angenommen hat, ist für den Getreidehandel ein fester Boden geschaffen, auf welchem er seine Kalkulationen aufbauen kann und die Stagnation, welcher wir in den letzten Wochen begegneten, wird nun ihr Ende erreicht haben. — Auf den außerdeutschen Märkten hat sich die Lage des Geschäfts nicht geändert und die Preise sind überall stabil geblieben. Inwieweit die neuen Zollsätze auf Preise im deutschen Reich einwirken werden, läßt sich zur Zeit um so weniger beurtheilen, als die unter dem niederen Zollsatz importirten Vorräthe noch geraume Zeit ihre Wirkung ausüben werden. Im übrigen gibt weder die gegenwärtige Witterung noch der Stand der Saaten zu Befürchtungen Anlaß. Unser Umsatz war auch heute mäßig, weil die erhöhten Forderungen noch nicht verwilligt werden wollen. Wir notiren per 100 Kilogr.:

Waizen bayr. M. 19.30—20, Waizen russ. Sar. (alt) M. 20—20.50, Kernen M. 19.80. Dinkel M. 12.80, Gerste bayr. M. 18.

Goldkurs der K. Staatskassendverwaltung

vom 23. Februar 1885.

20 Frauenstücke 16 M. 14 Pf.

Revier Göppingen.
Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am **Wittwoch** den 4. März
Vormittags 9 Uhr im Löwen in Bört-
lingen aus den Staatswaldungen Debe-
Klinge, Nonnenwald und Neuwiese:

200 Stk. Langholz mit 184 Fm. I.,
47 Fm. II., 40 Fm. III., 29 Fm. IV.
und 2 Fm. V. Classe;

79 Stk. Sägholz mit 67 Fm. I.,
25 Fm. II., und 11 Fm. III. Classe.

Das Holz ist meist sehr stark.

**Eiernudeln, Makroni, gelbes
Paniermehl, Nuttschelmehl,
Zwiebackmehl zu Kinderuppen,
Sago, Reis & Gerste**
empfehlen in preiswürdiger Waare
billigst

H. Hohly, Marktpl. 1.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen.

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:

Herrn Chr. Bilfinger in Welzheim.
B. Bilfinger " Lorch.
C. G. Breuninger " Rudersterg.
Carl Weil " Schorndorf.
Friedr. Gaeder " Gmünd.

Grasgehren.

25 Centner Heu

hat zu verkaufen

Friedrich Strohmaier.

50 Simri Kartoffel

hat zu verkaufen

der Obige.

Einen Webstuhl

samt Zugehör steht dem Verkauf
aus der Obige.

Welzheim.

Kernen-Mehl

hat billig zu verkaufen

Obermüller Semel.

Rechnungsstelltabellen

fortwährend zu haben in der

Unterzuber'schen Buchdruckerei.

C. J. Unterzuber'sche Buchdruckerei in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Hohly.

Steinenberg.

Holz-Verkauf.

Aus dem Stiftungswald kommen am nächsten

Donnerstag den 26. ds. Mts.

Nachmittags 2 Uhr



auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich zum Verkauf:

3 Tannen mit 4,38 Fm., 2 Birken mit 0,33 Fm.,
12 Bauftangen, 273 Hopfenftangen, 312 Reisftangen, 150 Nm. Brenn-
holz, worunter 6 Nm. tannen Spaltholz, 2 Nm. Stockholz und 800
Wellen Reisich. —

Spezielle Bekanntmachung in den einzelnen Parochialorten findet von hier aus
nicht mehr statt.

Den 21. Februar 1885.

Schultheiß **Schönig.**

Sand=Afford.

Für die Jahre 1885/86 sind wieder unter den Be-
dingungen der Vorjahre, welche hier eingesehen werden können,

500 cbm. Lokomotiv-Sand



zu veraffordiren. Offerte nebst Mustern, — letztere in starken Leinwandstücken —
sind bis längstens 7. März d. J. schriftlich und portofrei hier einzureichen.

Schorndorf, 20. Februar 1885.

K. G.-Betr.-Bauamt.
Wundt.

Der Güterbesitzer-Verein Cannstatt

beabsichtigt für seine Mitglieder

30,000 forchene u. weißtann. Weinbergpfähle
anzuschaffen, dieselben müssen 1,75 Meter oder 6 Fuß (wirkt. m.) lang und in der
Mitte 3 Centimeter stark sein.

Lieferungszeit Mitte April. Offerte einzureichen an den

Vorstand **Friedr. Schweickert.**

Porträt Fürst Bismarck

zum 1. April 1885.

Zu dem bekannten Porträt-Verlag der Hofbuchhandlung Herrn J.
Weidinger in Berlin erschien soeben das höchst charakteristische

Brustbild

des deutschen Reichskanzlers,

das dem großen Staatsmann sprechend ähnlich in Lebensgröße, und zwar
in Interims-Uniform mit dem Orden pour le mérite mit Eichenlaub und
dem eisernen Kreuz I. und II. Klasse, wiedergibt und allen Patrioten,
ohne Ansehen der politischen Parteilichung als Wandschmuck um so mehr
willkommen sein wird, als das von dem Maler G. Engelbach lithographirte
Bild mit dem Wappen und Wappenspruch des Fürsten, sowie mit dessen
Facsimile geziert ist und in bester Ausführung zu dem billigen Preis von

nur 3 Mark

durch jede Kunst-, Buch- und Colportage-Handlung zu beziehen ist.

Künstlerisch vollendete aquarellirte Porträts kosten nur 5 M.

Malers G. Engelbach ist vor Allem auch durch seine meisterhaften
Porträts des Kaisers und der Kaiserin, des Kronprinzen und der Kron-
prinzessin in den weitesten Kreisen bekannt.

Verlag der Hofbuchhandlung Herrn J. Weidinger in Berlin C.,
Niederwallstraße 22.

Brauer-Akademie zu Worms.

Der Sommerkursus beginnt am 1. Mai. Programme sendet
auf Wunsch gerne

Der Direktor **Dr. Schneider.**